

## Gedanken zum Monatsspruch November 2023

„Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.“ (Hiob 9,8-9)

Innerlich drängt es mich, mich nur auf diese Aussage zu konzentrieren. Diese Aussage ist so gewaltig und zeitlos. Da wird Gott als der Schöpfer des Himmels und der Erde benannt. Er ist es, der das Universum schuf. Er ist es, der auf den Wellen des Meeres gehen kann. Er ist es, der über die Naturgewalten herrscht. Ich denke da ganz spontan an die Geschichte von der Stillung des Sturms und wie Jesus einmal auf dem Wasser ging. Klar, wenn Jesus der Schöpfer unserer Welt ist, dann muss ihm ja alles gehorchen bzw. untertänig sein. Auch die Naturgesetze!

Wenn ich in einer sternenklaren Nacht den Sternenhimmel betrachte kann ich nur staunen und ihn ehrfurchtsvoll betrachten. Zur Zeit Hiobs konnte man laut dem Informatiker Professor Dr. Werner Gitt etwa 3000 Sterne mit bloßem Auge erkennen. Galilei etwa 30.000 mit seinem selbstgebastelten Fernrohr. Argelander und Schönfeld zählten 1882 mit ihren Teleskopen 324 198 Sterne und heute schätzt man die Sterne in unserer Milchstraße auf 100 bis 300 Milliarden. Es gibt noch andere Galaxien neben unserer Milchstraße, die man mit bloßem Auge als winzigen Punkt erkennen kann; den Andromedanebel, die Kleine Magellansche Wolke, die Große Magellansche Wolke. Der Andromedanebel ist 2,25 Millionen Lichtjahre entfernt. 1 Lichtjahr = 8,6 Billionen km. Gewaltig! Unvorstellbar für mich.

Mich fasziniert die Vielfalt und Schönheit des Sternenhimmels. Innerlich kann ich nur sagen: Danke Herr, dass ich das sehen kann und darf. In einem meiner Lieblingslieder heißt es unter anderem: Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr; meine Seele singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu. / Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht; auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht... Seht, der Wasserwellen Lauf, wie sie steigen ab und auf; von der Quelle bis zum Meer rauschen sie des Schöpfers Ehr. / Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar. Drücke stets in meinem Sinn, was du bist und was ich bin.

Beim letzten Satz bin ich wieder beim Hiob. Gar nicht so leicht, denke ich, bei all dem, was Hiob durchmachen musste. Hiob war für seine Frömmigkeit bekannt und überall geschätzt. Man hatte eine große Achtung vor ihm. Er verliert seine Kinder, seinen ganzen Besitz und er wird sehr krank – ohne eigenes Verschulden, behauptet er. Doch seine Freunde sind sich sicher: Er leidet wegen seiner Sünden. Und bekennt er diese, so seine Freunde, wird Gott ihn erlösen. Hiob antwortet: Ja, das weiß ich sehr wohl! Ich bin unschuldig! Weise und mächtig ist Gott, wer könnte ihm trotzen und bliebe heil? ... Er erschüttert die Erde im untersten Grund... Er spricht zur Sonne, so geht sie nicht auf, er versiegelt die Sterne, so bleiben sie dunkel. Er macht den Wagen am Himmel und den Orion, das Siebengestirn und die Sterne des Südens. Wie sollte denn ich ihm entgehen? Wie sollte ich Worte finden vor ihm? Hiob weiß, dass er vor diesem allmächtigen Schöpfer niemals vollkommen sein kann

und Gottes Liebe all seine Leiden und Schwächen überwinden wird. Was ja auch, wenn wir Hiobs gesamte Geschichte verfolgen, Wirklichkeit wurde.

Wie kann Gott das zulassen? Manchmal wird auch zugefügt wie kann dein Gott das zulassen. Was soll ich auf solch eine Frage sagen? Keiner kann erklären warum etwas geschieht. Alleine der Versuch solch eine Frage zu beantworten ist schon, wie man aus dem Buch Hiob ersehen kann, zum Scheitern verurteilt. Was ich aber machen kann, ist darauf hinzuweisen, was Gott auch Gutes zugelassen hat. Gott ist immer auf deiner und meiner Seite – so wie er Hiob in seinen katastrophalen Bedingungen nie verlassen hat. Er hat die Hand über ihn gehalten, so lese ich es in der Bibel. Und ich hoffe und bete, dass wir in guten oder schlechten Tagen so wie Hiob an Gott festhalten. Denn Gott schickt uns nicht das Leid. Er lässt es zwar zu, aber er hilft uns auch hindurch. Gerade dann, wenn manchmal sehr viel Leid zu ertragen ist und alles verloren und sinnlos erscheint. Er ist da und verlässt uns nicht. Darauf will ich vertrauen.